

HOURLY OF POWER VOM 20.07.2008

Begrüßung (RAS):

Guten Morgen! Ich möchte Ihnen jetzt gerne Gelegenheit geben, Ihre Nachbarn zu begrüßen. Geben Sie einander die Hand und sagen Sie: Gott liebt Sie, und ich auch.

Lassen Sie uns gemeinsam beten: Lieber himmlischer Vater, wir danken Dir, dass wir hier an diesen Ort und in Deine Gegenwart kommen dürfen. Du hast uns hierher gerufen und uns hierher gebracht, mit einer Absicht und einem Ziel für uns. Wir singen voller Dankbarkeit deinen Lobpreis. Heute, morgen und für immer. Amen.

Bibellesung – Kolosser 1 und 2 – (Donna Schuller):

Ich lese aus dem Kolosserbrief aus dem Neuen Testament für Möglichkeitsdenker.

Jedes Mal wenn wir für euch beten, danken wir Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Wir haben von eurem Glauben an Jesus Christus gehört und davon, wie ihr allen Christen in Liebe verbunden seid. Deshalb haben wir, seitdem wir von Euch gehört haben, nicht aufgehört, für euch zu beten und Gott darum zu bitten, dass ihr seinen Willen erkennt und sein Geist euch mit Weisheit und Einsicht erfüllt. Dann nämlich könnt ihr so leben, dass der Herr dadurch geehrt wird. Er hat Gefallen daran, wenn ihr immer mehr Gutes tut. Ihr sollt ihn immer besser kennen lernen und seine göttliche Kraft erfahren, damit ihr geduldig und ausdauernd euren Weg gehen könnt. Ihr habt wirklich allen Grund, Gott, dem Vater, voll Freude dafür zu danken, dass ihr einmal mit allen anderen Christen bei ihm sein dürft, in seinem Reich des Lichts. Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit, und nun leben wir in der neuen Welt seines geliebten Sohnes Jesus Christus. Ihr habt Jesus Christus als euren Herrn angenommen; nun lebt auch in der Gemeinschaft mit ihm. Wie ein Baum in der Erde, so sollt ihr in Christus fest verwurzelt bleiben, und nur er soll das Fundament eures Lebens sein. Haltet fest an dem Glauben, den man euch lehrte. Für das, was Gott euch geschenkt hat, könnt ihr gar nicht dankbar genug sein.

Das ist das Wort des Herrn.

Interview Dr. Robert A. Schuller (RAS) mit Bill Strickland (BS):

RAS: Mein heutiger Gast ist Bill Strickland. Bill ist in einer der ärmsten Gegenden von Pittsburgh aufgewachsen und ist heute einer der angesehensten Bürger der Stadt. Bills persönliche Erfolgsgeschichte erregte die Aufmerksamkeit der Harvard Business School und des Weißen Hauses. Sie brachte ihm die Förderung der McArthur Stiftung ein. Bill Strickland gibt jetzt etwas an die Gemeinschaft zurück indem er Kunst gebraucht um gefährdete Kinder zu retten und Erwachsenen hilft zu lernen, wie man arbeitet. Er ist der Autor des neuen Buches: Make the Impossible Possible. (Mache das Unmögliche Möglich). Bitte begrüßen Sie ihn mit mir in der Crystal Cathedral: Bill Strickland. Bill, Gott liebt Sie, und ich auch. Sie wuchsen in einem ziemlich rauen Viertel von Pittsburgh auf richtig?

BS: Ja, es war die Gegend mit der höchsten Kriminalitätsrate in Pittsburgh. Die Leute starben, es gab Drogen, Diebstahl und gute geistige Gesundheit fehlte fast völlig. Es war ein Ort großer Finsternis und nicht des Lichtes.

RAS: Und dort wuchsen Sie auf.

BS: Ja. Ganz genau.

RAS: Wie erging es Ihren Klassenkameraden und Bekannten?

BS: Die meisten starben oder saßen im Jugendgefängnis. Sie hatten nicht den Vorteil eine Mutter zu haben, wie ich sie hatte, die eine andere Vorstellung davon hatte, wie ihre Kinder aufwachsen sollten. Auch wenn Sie putzen ging, um den Lebensunterhalt zu verdienen, und als Haushälterin arbeitete, verlor sie nie ihre Würde. Sie verlor nie die Vision, wie das Leben wenigstens für ihre Kinder aussehen sollte.

RAS: Sie hat ihr Leben offensichtlich geprägt.

BS: Sie hatten enormen Einfluss auf unser Leben. Ihr fester Vorsatz war, dass wir nicht denselben geistlichen Tod erleiden sollten, wie viele Leute um uns, besonders diejenigen, die bei uns auf der Treppe am Hauseingang saßen. Wie sie das schaffte war schon ein Wunder für sich. Dass sie ihre Vision und Hoffnung behielt unter solch widrigen Umständen.

RAS: Und irgendwie hat sie Ihnen diese Vision und diese Erkenntnis vermittelt. Obwohl Sie ständig den Tod und Verbrechen vor Augen hatten, haben sie erfolgreich das Muster durchbrochen.

BS: Mein Glück war, das ich einen Kunstlehrer in unserer Schule kennen lernte. Und ich glaube, dass die Erziehung durch meine Mutter mich darauf vorbereitete das anzunehmen, was sich später als eine Offenbarung herausstellte. Ich akzeptierte es kaum, dass ich während als Schüler an der Highschool eine religiöse Erfahrung gemacht hatte. Zuerst verleugnete ich das, aber dann nahm ich es als Tatsache an, dass ich, als ich Mr. Ross traf, das Licht in diesem Raum sah. Dasselbe Licht, das auch hier leuchtet. Und ich sagte fast wörtlich, diesem Licht will ich folgen. Es wird mich aus der Finsternis hinaus und an einen Ort führen, wo ich leben kann.

RAS: So fing Ihr Glaube an aufzublühen, nicht wahr?

BS: Ja.

RAS: Ihre Mutter hat außerdem noch etwas gemacht. Sie haben mir vorhin erzählt, Ihre Mutter hätte Sie dazu gebracht, die Hour of Power anzusehen.

BS: Ja, sie schaut es jeden Sonntag. Das einzig Traurige heute ist, dass mein Mom nicht mehr auf der Erde ist, um zu sehen, wie ihr Junge in der Crystal Cathedral spricht.

RAS: Heute widmen Sie Ihr Leben dem Ziel, die Städte Amerikas zu verändern. Erzählen Sie uns davon.

BS: Wir fangen an, Zentren zu bauen. Das Zentrum, das wir in Pittsburgh gebaut haben, wurde von einem Studenten namens Frank Lloyd Wright entworfen. Das Frank Lloyd Wright Gebäude steht im schlimmsten Viertel von Pittsburgh, wo es die höchste Kriminalitätsrate gibt. Und genau dort gehört es auch hin. Es ist sonnendurchflutet, wir haben Mitarbeiter am Empfang, es gibt einen Konzertsaal, Trainingsmöglichkeiten und Wahlkurse. Wir bieten Kochkurse und wir nehmen uns der Menschen an, die von der Gesellschaft schon aufgegeben wurden und bringen sie durch unsere Wahlkurse dahin, wieder produktive Mitbürger zu sein. Über 90% der Kinder mit denen wir in den letzten 17 Jahren in unseren Kunstkursen gearbeitet haben, waren von der Gesellschaft schon abgeschrieben und aus dem Schulsystem herausgefallen und sie gehen jetzt aufs College.

Die Prinzipien nach denen diese Gemeinde arbeitet und lebt sind grundsätzlich auch die unserer Einrichtung und der vier anderen Zentren, die wir betreiben. In allen Zentren gab es bisher nie Zwischenfälle wegen Drogen oder Alkohol oder Polizeieinsätze.

Wenn Sie in unser Zentrum in Pittsburgh kommen, werden Sie keinen Metalldetektor, keine Polizei und keine Kameras im Gebäude finden. Wir haben Computer im Wert von mehreren Millionen Dollar und bisher ist uns nicht einmal ein Schraubenzieher abhanden gekommen. Wir glauben, dass Menschen zur Welt kommen als Kapital nicht als Belastung. Menschen reagieren auf ihre Umwelt. Wenn man eine hoffnungsvolle Umgebung schafft, werden die Kinder auch hoffnungsvoll.

Wir haben herausgefunden, dass die Kinder keinen Makel haben, den man nicht mit Sonne, Zuneigung, gutem Essen und Blumen wieder in Ordnung bringen kann. Genau so ist unser Zentrum aufgebaut und jetzt fangen wir an, nach denselben Prinzipien andere Zentren zu bauen.

RAS: Vorhin haben Sie erwähnt, dass Sie ein Zentrum in Jerusalem bauen.

BS: Ja. Ich war letzte Weihnachten in Jerusalem. Am 26. Dezember. Wir fingen in Jerusalem an, arbeiteten uns vor durch Galiläa und als wir in Tel Aviv ankamen, setzten sich die Juden und Araber an einen Tisch und verhandelten darüber ein Zentrum zu bauen, nach dem Vorbild unseres Zentrums in Pittsburgh. Wir sind von dieser Aussicht sehr begeistert. Ich werde am 27. Juni wieder hinreisen um nach einem Bauplatz zu sehen. Ich denke, wir sind im Gespräch und wenn das keine Demonstration der Macht des heiligen Geistes ist, dann weiß ich auch nicht.

RAS: Sie haben dieses Buch geschrieben: Make the Impossible Possible. Mache das Unmögliche möglich.

BS: Ja.

RAS: Darin steht eine Definition von Erfolg. Erzählen Sie uns etwas darüber.

BS: Meine Definition ist: Erfolg ist das, was man für andere tut und nicht für sich selbst. Die Fülle Ihres Lebens wird davon bestimmt, wie bereit Sie sind, von der Fülle die Sie besitzen an andere abzugeben, denen ihr Lebensziel und ihre Vision verloren gegangen ist. Es geht nicht darum, wie viel Geld Sie verdienen oder welche Titel sie erwerben, sondern darum, denen zu helfen, die nichts mehr haben und denen der Ansporn zum Leben abhanden gekommen ist. Ich habe das durch meine eigene Arbeit entdeckt. Ich fühle mich besser, weil ich ein Leben gerettet habe. In meinem Fall sind es viele Leben. So weiß ich, dass mir am Ende meines Lebens zwar nur meine Erinnerungen bleiben, aber es werden großartige Erinnerungen sein. Und ich glaube, dass das die grundlegende Formel ist, die uns ins verheißene Land bringt.

RAS: Etwas, das in Ihren Zentren ins Auge sticht sind die Orchideen. Was hat es mit den Orchideen auf sich?

BS: Vor etwa vierzehn Jahren besuchte mich ein Freund und brachte eine Orchidee mit. Bis dahin hatte ich noch nie eine gesehen. Ich fing an, Bücher über Orchideenzucht zu lesen und sagte: Das kann ich. So kam es dazu, dass ich mitten im Schwarzenviertel mit der höchsten Kriminalitätsrate in Pittsburgh ein Gewächshaus von zwölftausend Quadratmetern baute. Heute verkaufen wir Orchideen an den Blumengroßhandel und Einzelhandel. Wir stellen Leute ein, die bisher von der Wohlfahrt lebten und machen sie wieder zu produktiven Mitgliedern der Gesellschaft indem sie im Blumengeschäft arbeiten. Orchideen sind ein Teil der Heilung von geistlichem Krebs.

RAS: Welche Rolle hat der Glaube bei Ihrem Erfolg gespielt?

BS: Mein Glaube war der Rettungsring. Jetzt wo wir einen Beleg dafür haben, dass der Glaube gewirkt hat, durch die Räume, die wir geschaffen haben, sieht man einen konkreten Beweis. Aber wenn noch nichts da steht, ist alles was man hat der Glaube. Ich glaube, ich wurde für diese Arbeit ausgesucht. Joe Williams, der große Jazzsänger kam mich in meinem Zentrum besuchen. Er sah sich alles an

und am Ende seines Besuches sagte er: „Gott hat dich für diese Arbeit ausgesucht Mann. Und jetzt musst Du die Gaben, die Du bekommen hast nutzen zu Gunsten anderer.“ Im Grunde ist das, das Einzige, was wir alle haben und ich würde eine Wette eingehen, dass ich aufgrund dieser Einsicht, als jemand wahrgenommen werde, der einen kleinen Beitrag dazu geleistet hat, das Leiden etwas zu lindern.

RAS: Bill, Sie lindern das Leiden in Pittsburgh, in anderen Städten der USA und auch weltweit. Ich möchte Ihnen danken, dass Sie dieses Buch geschrieben haben. Make the Impossible Possible. Mache das Unmögliche möglich. Und ich danke Ihnen für Ihre Demut und Ihre Herzeshaltung und für alles, was Sie für das Reich Gottes getan haben und tun. Ich danke Ihnen.

BS: Danke.

RAS: Gott liebt Sie, und wir auch. Ich möchte Ihnen ein Geschenk machen als Zeichen unserer Wertschätzung für alles, was Sie für uns getan haben. Ich schenke Ihnen diese Ausgabe unserer Bibel für Möglichkeitsdenker. Lesen Sie sie, gebrauchen Sie sie und erzählen Sie anderen davon. Ich weiß, Sie wird Ihnen Kraft geben, so wie sie Millionen von Menschen über viele Generationen Kraft gegeben hat.

BS: Ich werde diese Bibel gleich neben die Urkunde für mein erstes Treffen mit dem Präsidenten stellen, so dass jeder der ins Zentrum kommt sie immer sieht. Danke.

RAS: Danke Bill. Gott liebt Sie, und wir auch.

Predigt „Gottes kleine Segnungen“ (RAS):

Man wird heute so leicht von den Alltagsproblemen erdrückt. Man sieht sich die Gesellschaft an, schaut durchs Land und beobachtet, was passiert und dann geschieht es schnell, dass man entmutigt wird. Pfändungsbeschlüsse und Räumungsklagen drohen, die Leute haben Schwierigkeiten ihre Häuser zu bezahlen, der Benzinpreis ist horrend, das reicht doch, oder? Alle Menschen haben zu kämpfen. Jeder hat Probleme. Es gibt Missbrauch. Ich sehe mich in der Gesellschaft um und weiß, dass es Missbrauch gibt. Hier in Orange County, Südkalifornien und überall auf der Welt. Abhängigkeiten verbreiten sich weiterhin und bleiben. Drogen und Alkoholsucht. Einige haben ihre Hoffnung und Träume verloren. Viele von uns haben liebe Menschen verloren. Und so bauen sich die Probleme mächtig und riesig vor uns auf und verdecken die Sicht auf all die herrlichen und wunderbaren Segnungen die Gott für uns jeden einzelnen von uns bereit hält. Tatsache ist, dass Gott uns ständig segnet. Mein Text für heute steht im 1.Timotheusbrief Kapitel 4, Vers 4. Im Neuen Testament für Möglichkeitsdenker ist das die Seite auf der Seite 444. Wenn sie kein Neues Testament für Möglichkeitsdenker haben, wird die Seitenzahl nicht stimmen. Dann müssen Sie 1.Timotheus 4, 4 suchen. Dort steht: Denn alles, was Gott geschaffen hat ist gut und nichts ist schlecht, wenn wir es dankbar annehmen. Durch das Gebet und Gottes Wort wird alles rein.“ Alles, was Gott für uns geschaffen hat ist gut. Ich habe heute ein paar Requisiten dabei, weil ich glaube, das hilft um etwas zu verdeutlichen. Das hier hat die meiste Aufmerksamkeit erregt, als ich damit hereinkam. Manche fragten: Was ist das? Jemand anders meinte: Tritt bloß nicht rein. Ich nenne es meine Requisite die für einen Haufen Schlechtes steht. Einfach ein dicker Haufen Schlechtes. Das ist alles. Das ist es. Das ist meine Requisite, damit sie sagen können: Okay, das ist der Haufen Schlechtes.

Ich leg es mal hier rüber, und lass den Kameramann ein bisschen arbeiten. Kann man hier gut sehen? Liegt es da gut? Nun, ich habe das mitgebracht, weil uns sich das so oft in den Weg stellt und man dann nichts anderes mehr sieht. Wenn Sie

das vor den Augen haben, sehen Sie sonst nichts. Aber Tatsache ist, dass Gott uns segnet.

Er segnet uns auf so viele verschiedene Arten und wir erleben ständig so viele kleine Segnungen, dass wir sie nicht einmal im Ansatz zählen können, auf wie viele Arten uns Gott gerade im Augenblick segnet. Ich habe noch eine andere Requisite dabei. Das ist meine Requisite für den Segen. Diese Schale haben wir an unsere Spender im Eagle Clubs verschenkt. Hier um den oberen Rand ist Jesaja 40, Vers 31 eingraviert.

„Die auf den Herrn warten, erneuern ihre Kraft. Sie fahren auf wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde...“ Das ist meine Requisite. Ich habe sie mit Sand gefüllt. Gestern bin ich zum Strand gegangen und habe diese Schale gefüllt. Das ist 100 Prozent reiner kalifornischer Sand vom Strand. Wer hier kann die Sandkörner in dieser Schale zählen. Will jemand es probieren? Ich kann Ihnen einen kleinen Teelöffel voll mitgeben. Vielleicht haben Sie ja bis morgen Nachmittag die Sandkörner gezählt. Ich weiß – kurz gesagt, dass ich sie gar nicht zählen möchte. Es sind zu viele. Aber wissen Sie was? Genau das trifft auch auf die Weisen zu, auf die Gott uns ständig segnet. Soviel Sandkörner es gibt, so zahlreich sind auch die Segnungen die Gott für uns bereit hält und sogar noch mehr.

Ein Beispiel: Ich habe heute früh eine Tasse Kaffee getrunken. Wer hat heute schon einen Kaffee getrunken? Okay, der Rest hat eine Tasse Tee oder ein Glas Milch getrunken. Egal, was sie getrunken haben, das Beispiel funktioniert. Ich habe heute Früh eine Tasse Kaffee getrunken. Bei wie vielen Menschen muss ich mich jetzt bedanken für die Tasse Kaffee? Mal sehen. Also ich habe den Kaffee aus einer Tasse getrunken und mir fiel auf, dass auf der Tasse ein kleines Bild war. Es war eine speziell entworfene Tasse. Jemand muss also irgendwann die Idee zu dieser Tasse gehabt haben. Dieser Mensch ging hin, holte sich Papier und Stifte und begann diese Tasse zu zeichnen und das Bild darauf. Ich muss also erstmal dem Menschen danken, der die Tasse entworfen hat. Schließlich könnte ich ohne Tasse keinen Kaffee trinken. Ich kann ja den Kaffee nicht in der Hand halten oder? Ich brauche eine Tasse, also muss ich ihm danken. Dann muss ich allen Menschen danken, die es ihm ermöglicht haben, dass er einen Stift und Papier hat. Wie viele sind das wohl? Zuerst mal die Holzarbeiter, dann die Leute, die die Papierpresse betreiben, alle Leute, die dann das Papier verpacken, diejenigen die es versenden und liefern, dann gibt es wieder Leute, die es auspacken. Weiter die Menschen, die es mir an der Kasse verkaufen oder ihm verkaufen und kassieren. Bei wie vielen Leuten sind wir jetzt? Einige Hundert? Drei bis vierhundert?

Kommen wir zu dem Bleistift, mit dem er den Entwurf gezeichnet hat. Weiter zum Faxgerät. Vielleicht musste er ja den Entwurf nach China schicken, wo die Tassen gefertigt werden, wie die meisten unserer Tassen. Dort in China sind die Grubenarbeiter, die den Ton fördern, die Menschen, die ihn reinigen und die Leute, die die Tassen herstellen. Dann sind da die Spediteure, die die Tassen von China hierher befördern. Bei wie vielen Menschen sind wir jetzt? Tausend, Zweitausend? Dann kommen die Lagerarbeiter, die sie ausgeladen haben, die Hafendarbeiter auf dem Dock. Die LKW-Fahrer, die sie in die Läden ausgeliefert haben. Die Leute, die sie ausgepackt und im Laden aufgestellt haben. Ich bin hingegangen, habe sie gekauft, und nach Hause gebracht. Jetzt habe ich meine Tasse. Jetzt kommen wir zu den Kaffeebohnen. Wie vielen Menschen muss ich danken, dass diese Bohnen aus Kolumbien hier her gekommen sind? Sehr viele Menschen. Dann das Wasser. Ich hatte nicht mal Zucker oder Milch im Kaffee und bin jetzt schon bei Tausenden von Menschen, denen ich für meine

klitzekleine Tasse Kaffee dankbar sein muss. So erleben wir ständig eine Menge kleiner Annehmlichkeiten und tatsächlich sind es Gottes Segnungen. Aber es fällt uns schwer, all diese Segnungen wahrzunehmen die Gott uns schenkt, weil wir diesen Haufen Schlechtes vor Augen haben, der uns daran hindert irgendetwas anderes zu sehen. Er hält uns davon ab, all die Schönheit, das Gute und Wunderbare und die Gnade zu sehen, die Gott ständig für uns bereit hält. Ich möchte Ihnen heute Mut machen, einmal innezuhalten, hinzusehen und all den Segen zu entdecken, den Gott für Sie hat. Zählen Sie ihre Segnungen.

Meine Tochter Christina war etwas älter als ein Jahr als sie einmal stürzte. Es war kein schlimmer Sturz und wir machten uns keine großen Sorgen. Sie war aus einer Höhe von etwas mehr als einem Meter gefallen und weinte ein bisschen. Als sie sich wieder beruhigt hatte und wir ihr den Schmutz aus den Haaren gebürstet hatten, sagten wir, okay geh raus, spiel weiter und hab Spaß. Sie ging raus und am Abend, als wir sie zu Bett brachten, fiel uns auf, dass sie eine Beule am Kopf hatte. Aber das sorgte uns auch nicht weiter, bis wir die Beule anfassten. Als wir sie berührten, war sie nicht hart. Die Beule war wie eine Blase. Das beunruhigte uns sehr und wir brachten sie zum Arzt, wo sie geröntgt wurde.

Darauf sagte uns der Arzt, dass ihr Schädel gebrochen sei. Wir mussten ein Schädel CT machen lassen. Damals dauerten die CT's sehr lange. Heute ist sie 22 Jahre alt, also muss es etwa 21 Jahre her sein, dass das CT gemacht wurde. Es dauert bis zu vier Minuten und sie musste die ganze Zeit über völlig ruhig liegen. Sie wurde auf einer Liege durch eine große Röhre geschoben, wo in verschiedenen Schichten Aufnahmen gemacht wurden von ihrem Gehirn. Dieser CT Scan war anstrengend. Ich dachte noch, wie in aller Welt schaffe ich es bloß, ein Kind das weniger als zwei Jahre alt ist, vier Minuten lang völlig ruhig zu halten.

Donna, meine Frau war gerade mit Anthony schwanger und konnte deshalb nicht dabei sein. Es war also meine Aufgabe, Christina vier Minuten lang völlig still zu halten. Ich dachte über verschiedene Möglichkeiten nach. Zum Beispiel ihren Kopf mit Klebeband zu fixieren. Wenn ich genügend Verbandklebestreifen hätte, könnte ich es vielleicht schaffen ihren Kopf unten zu halten. Dann dachte ich, das wäre ziemlich unmenschlich und suchte nach einer anderen Möglichkeit. Und wenn alles andere nicht funktioniert, was macht man dann. Wenn nichts mehr geht, was tut man? Man betet nicht wahr? Das macht man, das ist der Ausweg. Ich dachte, wenn das der Ausweg ist, dann machen wir das. Wir beteten. Ich sagte, Christina, wir beten jetzt. Okay, lass uns beten. Sie hatte gerade gelernt zu beten. Sie faltete ihre Hände, ihr Fläschchen hielt sie mit ihren Zähnen fest. Das Fläschchen lag auf ihrer Brust. Sie hatte ihre Decke und ich sagte wir beten. Sie faltete über der Decke ihre Hände und hielt ihr Fläschchen und wir fingen an zu beten. Als wir eine Weile gebetet hatten, sagte ich Amen und sie stand sofort auf. Sofort kam von den Ärzten, Nein nein nein, Sie müssen sie noch weitere 4 Minuten still halten. Ich sagte: Okay, okay, wir beten noch etwas weiter. Wir beteten weiter und ich fing an, für jedes Körperteil, das mir einfiel zu beten. Lieber Gott, danke für Christinas Haare und danke für ihr rechtes Ohr und auch für ihr linkes Ohr. Und lieber Gott, danke auch für ihr rechtes Auge und auch für ihr linkes Auge und die Augenlider und Augenbrauen und ihre Nase und ihr Oberlippe und die Unterlippe. Und so weiter. Es gibt eine Menge Körperteile, die man in vier Minuten erwähnen kann. Ich konnte es kaum glauben, als ich schließlich hörte, dass es reicht. Ich sagte: Danke Gott. Amen.

Wenn wir anfangen über alles nachzudenken, was Gott uns gegeben hat und anfangen, alles aufzulisten, wofür wir Gott danken können, dann dauert es nicht lang bis wir erkennen, dass es mehr Gründe gibt Danke zu sagen als wir uns je

vorstellen können. All diese kleinen Dinge summieren sich und summieren sich weiter, wenn wir bemerken, dass Gott ständig dabei ist, uns zu segnen. Aber wir werden abgelenkt von der Rechnung in der Post, wir werden abgelenkt, wenn wir zur Tankstelle fahren. Mann, das ist dreißig Euro teurer als beim letzten Mal. Wir werden abgelenkt, wenn der Arzt sagt, wir hätten eine Krankheit. Wir werden von so vielem abgelenkt.

Das nächste Mal, wenn Sie eine Nachricht bekommen, die sie lieber nicht bekommen hätten, möchte ich, dass Sie anfangen all ihre Segnungen zu zählen. Gehen Sie raus und machen Sie einen Spaziergang und ich verspreche Ihnen, dass Gott Ihnen einiges zeigen wird, wenn Sie nur hinsehen. Selbst Unkraut blüht. Und uns muss klar werden, dass irgendwo immer Blumen blühen. Es gibt für uns Möglichkeiten, die Herrlichkeit Gottes und die Fülle Gottes auf mächtige wunderbare Weise zu erleben. Letzte Woche haben meine Frau und ich die Sterne genossen. Wir sind aus der Überbeleuchtung geflohen und sind in die Wüste gefahren und haben dort das Funkeln gesehen. Das machen wir gerne, die Sterne ansehen. Wenn ich angefangen hätte, Gott für jeden einzelnen Stern zu danken, wären wir immer noch dort. Es gibt keinen einzigen Stern, von dem ich mich verabschieden will. Und so sitzen wir da und schauen in die Sterne. Was wir noch lieber machen, als die Sterne anzuschauen ist, nach Satelliten Ausschau zu halten. Wenn Sie das noch nie gemacht haben, probieren Sie es einmal aus. Gehen Sie raus, weg von der Straßenbeleuchtung, wo sie den ganzen Himmel beobachten können und setzen sie sich hin und suchen Sie nach Satelliten. Sie sehen zuerst aus wie Sterne, aber sie bewegen sich langsam. Wir sagen dann: Siehst du den da? Er bewegt sich von 10 nach 4 Uhr. Siehst du diesen richtig hellen da drüben? Gleich unter diesem ganz hellen Stern und er bewegt sich von 10 nach 4 Uhr rüber. Gleich dort. Da ist noch einer. Er bewegt sich in die andere Richtung. Von fünf Uhr nach ein Uhr. Manchmal leuchten sie orange, manche blinken, andere leuchten gelb. Wir gehen raus und zählen Satelliten. Wie vielen Leuten müssten wir für nur einen dieser Satelliten danken? Wir schauen hin und erkennen, wie viel Segen wir haben. Er umgibt uns in diesem Augenblick, aber es fällt schwer, diese kleinen Segnungen zu erkennen. Wenn wir zum Strand gehen, verschwindet meine Frau üblicherweise eine Weile. Wenn Sie verschwindet, weiß ich, was sie normalerweise tut. Sie kniet sich in den Sand und sitzt einfach eine Stunde dort und sie kommt immer mit etwas zurück, das außer ihr niemand finden würde.

Sie kommt zurück mit einer Handvoll winziger Muscheln. Ich weiß nicht, ob sie das erkennen können, aber das hier ist eine ganze Muschel. Ich werde sie gleich völlig ruhig halten. Ob Sie es glauben oder nicht, das hier ist kein Stückchen von einer Muschel sondern eine Ganze. Sie ist etwa einen halben Zentimeter lang, weiß und wie man sich vorstellen kann, verschwindet sie im Sand. Man läuft einfach darüber hinweg, wenn man mit jemand über den Strand läuft und die Leute sagen dann: Ach in Kalifornien gibt es gar keine Muscheln. Doch gibt es. Sie sind nur sehr klein. Die hier ist nicht kaputt, sie ist heil und lässt sich öffnen. Es ist eine hübsche kleine weiße Muschel und die Segnungen sind oft klein. Wir müssen sie suchen, weil Gott möchte, dass wir zu schätzen wissen, was er tut. Wenn wir nämlich auf unsere Segnungen achten und sie alle zusammenzählen, werden wir bald bemerken, dass der Haufen Schlechtes wirklich übertrumpft wird von all dem Guten, das wir haben.

Ich mache jetzt folgendes. Ich werde das hier wiegen. Wie Sie sehen, habe ich hier eine kleine Vorrichtung, die mir als Skala dient. Ich lege dieses kleine Ding hier drüben hin. Den Haufen Schlechtes. Wenn wir nun unser... Ich nehme etwas anderes. Wie wäre es damit. Hier sind die Segnungen Gottes und die wiegen wir jetzt auf gegen das Schlechte, das wir haben. Die schlechten Nachrichten, die

Probleme und wir wollen sehen, was sie wiegen. Nichts kann sich mit der Schönheit der kleinen Segnungen messen, die Gott überall um uns herum schenkt. Heute sitzen Sie unter Menschen, die sich um Sie kümmern. Sie kennen vielleicht die Menschen nicht, die vor, hinter oder neben Ihnen sitzen. Ich weiß, dass hier Menschen sind, denen Sie nie zuvor begegnet sind. Und es gibt einen Grund warum sie hier sind und einen Grund, warum Sie neben ihnen sitzen. Das ist die Art, wie Gott jeden einzelnen von Ihnen segnet. Er hat uns einander gegeben, um uns seine Liebe und Fürsorge auszudrücken.

Ein junger Mann hatte sich entschlossen nach Costa Rica zu fliegen und dort seinen Urlaub zu verbringen. Er spazierte am Strand entlang und während seines Strandspazierganges sah er einen Fischer, der landete und sein Boot über den Sand zog. Dann zog er einige große Thunfische aus dem Boot und schleppte sie in sein Auto. Der junge Mann sah das und ging auf den Mann mit den Thunfischen zu. Er fragte: Wissen Sie, wie viel dieser Fisch wert ist? In Japan gibt es einen Riesenmarkt für diese Fische. Wir könnten sie nach Japan verschiffen und dort ein Vermögen machen. Wie lange haben Sie gebraucht, diese Fische zu fangen? fragte er weiter. Oh, ein paar Stunden. Und was machen Sie in der restlichen Zeit? Nun ich bin mit meiner Frau zusammen und den Kindern. Verbringe Zeit mit meinen Freunden, spiele etwas Fußball und das war es auch schon. Sie fischen also ein paar Stunden am Tag? Ja, sagte er. Wissen Sie was?, meinte der junge Mann, wenn wir ins Geschäft kommen – wissen Sie ich habe einen Harvard Abschluss in Wirtschaft, ich verstehe was davon. Wenn wir ins Geschäft kommen, könnten wir Millionen Dollar machen. Wir könnten eine Menge Geld verdienen, das wäre fabelhaft. Darauf meinte der Fischer: Und warum sollte ich das wollen? Naja, sagte der junge Mann. Sie könnten eine Menge Geld verdienen, sich zur Ruhe setzen und dann in ein nettes kleines Dorf ziehen, wo sie nur ein paar Stunden am Tag fischen und danach mit ihren Freunden und ihrer Familie zusammen sein könnten. So oft werden wir abgelenkt von all den Segnungen, die Gott uns schon da gegeben hat, wo wir gerade sind. Ich möchte, dass Sie heute all die kleinen Segnungen Gottes wahrnehmen und Gott für jede Kleinigkeit danken und erkennen, dass Sie mit Gott nie falsch liegen.

Gebet (RAS):

Lieber himmlischer Vater, wir danken Dir, dass Du heute lebst und unsere Herzen und Sinne mit deiner Güte berührst und hier bist. Hilf uns, unsere Augen zu öffnen und die kleinen Segnungen zu erkennen, die Du heute für uns hast. Wir lieben Dich Herr. Amen.

Segen (RAS):

Und damit kommen wir zum Schluss-Segen.

Und nun möge der Segen Gottes, des allmächtigen Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Euch die Augen öffnen, damit Ihr seine Schönheit und Liebe überall um Euch erkennt. Amen.